„Für Ehre, Freiheit und Brot!"

Amtliches Blatt und parteiamtliche Tageszeitung des Landkreises Stormarn. Verkündungsblatt der Deutschen Arbeitsfront.

Erscheinungsweise 6 mal wöchentlich. Bezugspreis einschließlich Zustellgebühr durch Trägerin monatlich 2 Reichsmark, durch die Post 1,90 Reichsmark zuzüglich 36 Pfennig Zustellgebühr. Anzeigengrundpreis 9 Pfennig für die 22 mm breite Millimeterzeile. Wortanzeigen (nur privater Art): Überschriftswort 15 Pfennig, gewöhnliches Wort 8 Pfennig. Testpreis und ermäßigte Preise siehe Preisliste Nummer 16, die zurzeit gültig ist. Verlagsort: Lübeck. Verlagshaus: Lübeck, Johannisstraße 46. Fernruf: S. 25351. Geschäftsstelle Bad Oldesloe, Adolf-Hitler-Haus, Fernruf 353. Geschäftsstelle Ahrensburg, Am Markt 21, Fernruf 484.

Stormarnsche Zeitung

in Verbindung mit dem Lübecker Volksboten und der Trittauer Zeitung

Nummer 29 | Mittwoch, 4. Februar 1942 | Verkaufspreis 10 Pfg.

Britische Einflüge über dem Reich zurückgegangen

Ueber 15 Millionen BRT. versenkt

Weniger Einflüge der Briten

Berlin, 4. Februar. Die Einflugtätigkeit der britischen Luftwaffe auf deutsches Reichsgebiet ist in den letzten Wochen nicht nur absolut, sondern auch relativ geringer geworden. So unternahmen britische Bomber im Dezember 1941 zehn, im Monat Januar 1942 sogar nur sieben militärisch völlig bedeutungslose Angriffe auf das Reichsgebiet. Diesen 17 Angriffen stehen für die beiden gleichen Monate der Jahreswende 1940/41 34 Einflüge gegenüber.

In noch stärkerem Ausmaße, als die britischen Angriffe an Zahl weniger geworden sind, ist eine Steigerung der Wirksamkeit der deutschen Abwehr feststellbar. Während im Dezember 1940 und Januar 1941 insgesamt 17 feindliche Bomber abgeschossen wurden, brachten Flak, Nachtjäger und Marineartillerie in den zwei gleichen Monaten 1941 bzw. 1942 bei nur der Hälfte von britischen Einflügen etwa viermal soviel Flugzeuge, nämlich 67 Bomber, zum Absturz. Ein eindrucksvolles Ergebnis ergibt ein Vergleich des Zeitraumes vom 1. Juli bis 31. Dezember 1940 mit den Monaten Juli bis Dezember des Jahres 1941. Im zweiten Halbjahr von 1940 wurden bei der Abwehr von 155 britischen Nachteinflügen in das Reichsgebiet 221 Bomber abgeschossen. In den letzten sechs Monaten des Jahres 1941 flogen die Briten nur 105mal ein, verloren dabei aber über doppelt soviel Flugzeuge, nämlich 470.

„Riesige Feuersäulen stehen über Singapur"

Tokio, 4. Februar. „Schwere Explosionen waren zu hören, während gleichzeitig riesige Feuersäulen gegen den nächtlichen Himmel loderten", so schildert ein Frontberichter der Agentur Domei seine Eindrücke von dem Angriff der japanischen Luftwaffe auf Singapur in der Nacht zum Dienstag. „Von dem Hügel in der Nähe von Johur-Bahru", so heißt es in dem Bericht, „konnte man die furchtbaren Auswirkungen des Luftangriffes feststellen und hierbei ein grausiges, aber einzigartiges Schauspiel erleben. Während das beiderseitige Feuerduell der Artillerie im Gange war und drüben von Singapur aus zahlreiche Scheinwerfer den nächtlichen Himmel sowie das gegenüberliegende Festland absuchten, erschienen plötzlich größere Einheiten japanischer Bomber über der Inselfestung.

Gleichzeitig setzte ein höllisches Abwehrfeuer ein. Doch unbeirrbar steuerten die japanischen Maschinen ihre Ziele an. Fast im gleichen Augenblick ereigneten sich auf verschiedenen Teilen der Insel, vor allem aber an den langgestreckten Kaianlagen des Kriegshafens, schwere Explosionen. An fünf Stellen konnte man riesige Feuersäulen beobachten. Kaum war das Bombengeschwader über die Insel hinweggebraust, als Sturzbomber erschienen und das Vernichtungswerk fortsetzten. Die Auswirkungen dieses Angriffes waren so stark, daß man die Erschütterungen bis weit in die Provinz Johur verspürte. Allenthalben über Singapur leuchtete heller Feuerschein gegen den nachtschwarzen Himmel. Auf dem Flugplatz Seletar waren Tanks in Brand geraten, die bis zum nächsten Vormittag nicht gelöscht werden konnten. Die Auswirkungen dieses nächtlichen Bombenangriffes auf Singapur müssen", so schließt der Domei-Vertreter seinen Bericht, „furchtbar gewesen sein."

Abgebrochene Beziehungen

Berlin, 4. Februar. Auf Grund der Beschlüsse der Konferenz von Rio haben unter dem Druck der nordamerikanischen Regierung die Regierungen von Brasilien, Uruguay, Paraguay, Bolivien, Ecuador und Peru die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland, Italien und Japan abgebrochen.

Obwohl es sich hierbei um eine völlig leere Geste handelt, die für die Kriegführung selbstverständlich nicht die geringste Bedeutung hat, werden sich zu gegebener Zeit Deutschland, Italien und Japan der Willfährigkeit der südamerikanischen Regierungen erinnern und die notwendigen politischen und wirtschaftlichen Konsequenzen ziehen.

Berlin, 4. Februar. Nachdem die Gesamtversenkungen von feindlicher Handelstonnage bis zum Jahresende 1941 die Höhe von 14 702 053 BRT. erreicht hatte, steigern sich die Gesamtverluste des Feindes an Schiffsraum durch das Ergebnis der Angriffe der deutschen Kriegsmarine und Luftwaffe im Januar 1942 auf 15 103 653 BRT.

In dieser Zahl sind die Schiffsverluste der Bolschewisten sowie die italienischen und japanischen Erfolge nicht enthalten. Außerdem muß beachtet werden, daß neben diesen Totalverlusten eine große Zahl feindlicher Handels- und Transportschiffe schwer beschädigt wurden und ebenfalls meist für längere Zeit für einen Einsatz ausfallen. Allein im Monat Januar sind 28 Handelsschiffe des Feindes durch Bomben- und Torpedotreffer für eine Benutzung in nächster Zeit ausgeschaltet worden. Die Reparaturen sind jetzt um so schwieriger durchführbar, als durch eine ständige Steigerung der Zahl der beschädigten Schiffe die Werften vollkommen überlastet sind. Während bisher britische Handelsschiffe ihre Reparaturen in verschiedenen Werften der USA. ausführen ließen, stehen diese Anlagen den Briten nun nicht mehr zur Verfügung, da die Vereinigten Staaten von Nordamerika ihre Werften selbst benötigen.

Im Januar 400 000 BRT. versenkt

Erfolgreiche Tätigkeit unserer U-Boote in vielen Meeren

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Februar

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An verschiedenen Abschnitten der Ostfront, besonders nordostwärts Taganrog, wurden sowjetische Angriffe unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen. An anderen Stellen brachten einige Angriffe gegenüber zähem feindlichen Widerstand trotz schwieriger Schneeverhältnisse örtliche Erfolge. Die sowjetischen Luftstreitkräfte büßten in Luftkämpfen und durch Angriffe auf Flugplätze 23 Flugzeuge ein, ohne daß eigene Verluste eintraten.

Vor der britischen Südostküste versenkten Kampfflugzeuge aus gesicherten Geleitzügen heraus drei Frachtschiffe mit zusammen 10 000 BRT. und ein Bewachungsfahrzeug. Ein weiteres größeres Handelsschiff wurde schwer getroffen. Im Zuge bewaffneter Aufklärung bombardierte die Luftwaffe am Tage mit guter Wirkung eine Industrieanlage an der schottischen Ostküste.

In der Cyrenaika wurde der weichende Feind erneut zum Kampf gestellt und geworfen. Er erlitt Verluste an Menschen und Material. Bei Angriffen deutscher Kampffliegerkräfte auf Flugplätze, Hafenanlagen und andere militärische Ziele der Insel Malta wurden Bombentreffer schweren Kalibers auch in einer Munitions- und Torpedowerkstatt erzielt.

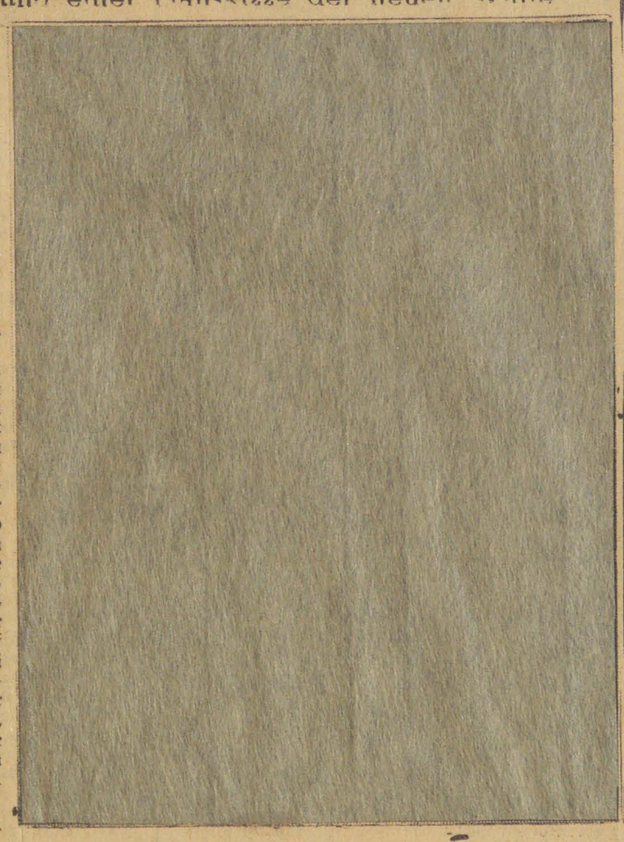
An der Küste der besetzten Westgebiete schossen deutsche Jäger am gestrigen Tage drei britische Flugzeuge ab.

Der Kampf gegen die feindliche Versorgungsschiffahrt wurde im Januar in verschiedenen Meeren mit gutem Erfolg durchgeführt. Kriegsmarine und Luftwaffe versenkten 63 Handelsschiffe mit zusammen 400 600 BRT., davon vernichtete die Unterseebootwaffe allein 56 Schiffe mit 367 000 BRT. Die britische Kriegsmarine verlor im gleichen Zeitraum im Kampf mit Einheiten der deutschen Kriegsmarine drei Zerstörer, ein Unterseeboot und ein Schnellboot. Außerdem wurden ein Kreuzer, vier Zerstörer, ein Unterseeboot, ein Minensuchboot und ein Bewachungsfahrzeug sowie 28 Handelsschiffe durch Bomben oder Torpedotreffer beschädigt. Die Verluste der Sowjets sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

Das japanische Zwei-Mann-U-Boot

Erste Veröffentlichung einer Planskizze der neuen Waffe

„Eine überraschende Waffe im Seekrieg", so lautet die Ueberschrift zu einem Artikel über das japanische Zweimann-Unterseeboot in der englischen Zeitschrift „The Illustrated London News". Eine neue Sensation für die Engländer. — Oben: Der Vergleich zwischen einem großen japanischen Unterseeboot mit einer Länge von 320 Fuß (97 Meter) und einem Zweimann-U-Boot mit einer Länge von 42 Fuß (etwa 13 Meter); in der Mitte ein Querschnitt durch ein Zweimann-Unterseeboot mit den Torpedoausstoßrohren am Bug, im Achterschiff der Maschinenraum. Die Zeichnung rechts unten zeigt ein U-Boot-Mutterschiff, mit dem die Zweimann-U-Boote an ihre Angriffsbasen herangebracht werden. Ein Boot wird gerade zu Wasser gelassen. An der Spitze des Bootes sieht man die Ausstoßrohre für zwei Torpedos, in der Mitte den Beobachtungsturm und weiter hinten den Motorenraum und die Steuerungsanlagen. Die Besatzung besteht aus einem Offizier und einem Maschinisten. Bekanntlich wurde diese Waffe der Japaner erstmalig beim Angriff auf Pearl Harbour auf Hawai am 8. Dezember gegen die USA.-Flotte angewendet. Die Japaner verloren dabei einige dieser Boote, aber nur eins strandete an der Küste und fiel den Amerikanern fast unbeschädigt in die Hände.



Atlantik, Zander, Scherl-Bilderd.

Die Zukunft des unabhängigen Unternehmers

Von Dr. Claus Ungewitter

Reichsbeauftragten für Chemie, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Chemische Industrie

LW **Berlin**, 4. Februar.

Es ist hier vom unabhängigen Unternehmer die Rede. Dieser Begriff ist enger als der Begriff des selbständigen Unternehmers. Unabhängig ist der Unternehmer, der sein Unternehmen selbst aufgebaut hat, es selbst bis in alle Einzelheiten überblickt, es selbst leitet und keiner Seite außer der nationalsozialistischen Staatsführung Rechenschaft abzulegen braucht. Die Unternehmungsform ist dabei nebensächlich. Auch der Geschäftsführer einer GmbH. oder der Direktor einer Aktiengesellschaft kann im hier beschriebenen Sinne unabhängiger Unternehmer sein.

Den Gegensatz dazu bilden Unternehmer, die über den Ausbau ihrer Betriebe nicht selbst bestimmen können, weil sie entweder mangels eigenen Ueberblicks dazu nicht in der Lage oder durch Verträge verpflichtet sind, gewisse grundlegende Entscheidungen anderen zu überlassen. Daraus entspringt dann die Erscheinung des abhängigen Unternehmers, der nach außen und im Sinne der Steuergesetze durchaus als selbständig gilt, es in Wirklichkeit aber gar nicht ist. Er gehört meist als Teil einem größeren, überwiegend nach finanziellen Gesichtspunkten aufgebauten Interessenkreis an.

Es braucht nicht betont zu werden, daß der nationalsozialistische Staat den Typ des unabhängigen Unternehmers bejaht und den Typ des Strohmanns bekämpft. Trotz des unzweifelhaften nationalsozialistischen Willens zur Selbstverantwortung des Unternehmers sprechen zahlreiche Anzeichen dafür, daß gerade in der Gegenwart der unabhängige Unternehmer immer seltener und der abhängige immer häufiger wird. Schon ein Blick auf die Ergebnisse der Betriebszählungen zeigt, daß die Zahl der selbständigen Unternehmer — die, wie ausgeführt, nicht alle unabhängig sind — sich von 1933 auf 1939 um 5 Prozent vermindert hat, während zu gleicher Zeit die Zahl der Angestellten um rund 20 Prozent zunahm. Sodann ist seit einer Reihe von Jahren die Bildung neuen Unternehmertums fast unterbunden. Ein Aufstieg aus den Reihen des Handels, des Handwerks und der Angestelltenschaft ist teilweise durch Befähigungsnachweise, Zulassungszwang und auch teilweise durch die schon länger vorhandene Rohstoffbewirtschaftung erschwert. Die Rohstoffbewirtschaftung legt meistens für die Kontingente einen bestimmten früheren Zeitraum zugrunde. Wer damals noch nicht tätig war, hat häufig große Schwierigkeiten, bis er erreicht, gleichfalls berücksichtigt zu werden. Diesen Schwierigkeiten sind viele Anfänger nicht gewachsen.

Schließlich scheint es ein uraltes Gesetz zu sein, daß der Krieg die Zusammenballungen fördert. Schon im alten Rom führten die Kriege dazu, daß der freie Bauer, der seinen Acker selbst bestellte und der zugleich den besten Soldaten abgab, allmählich verschwand und an seine Stelle von Sklaven bewirtschaftete Latifundien traten. Heute sind viele, die das Zeug in sich tragen, unabhängige Unternehmer zu werden, gleichfalls Soldaten. Die Jahre der Berufsentfernung oder auch Unterbrechung der Berufsausbildung fehlen ihnen später im Wettbewerb gegenüber großen Unternehmungen, die ununterbrochen alle wichtigen Positionen durch unabkömmliche Angestellte besetzt hatten. Außerdem besteht auf vielen Gebieten während des Krieges notgedrungen eine völlige Sperre für Neugründungen.

Es gibt nun Pessimisten, die behaupten, daß der unabhängige Unternehmer nur in einer völlig freien Wirtschaft gedeihe, und da auf absehbare Zeit hinaus, um die schwierige Versorgungslage zu meistern, eine Planung zur äußersten Anspannung aller Kräfte und zur Vermeidung unrationellen Rohstoffumsatzes nicht entbehrt werden könne, habe der unabhängige Unternehmer keine Zukunft mehr. Ohne den unabhängigen Unternehmer gerate aber auch die gesamte Wirtschaft auf die Dauer in den Zustand einer immer stärker werdenden Erstarrung. Diese Pessimisten sind darum leicht geneigt, die Zu-

Kreisarchiv Stormarn V7

[2]

Kreisarchiv Stormarn V7

stände des Liberalismus in der Wirtschaft zurückzuwünschen. Das aber steht als unannehmbar außerhalb jeder Erörterung.

Der einzig mögliche Weg führt hier wie stets über einen sehr schmalen Grat an zwei Abstürzen vorüber. Es kommt darauf an, den richtigen Durchweg zu finden zwischen bürokratischer Reißbrettwirtschaft auf der einen und völlig freiem, sich selbst überlassenem Wettbewerb auf der anderen Seite. Die Lenkung kann mit einem Mindestmaß an Regelung auskommen, wenn sie an den entscheidenden Punkten ansetzt, wenn die Planung nur abgrenzt und ausrichtet und die Einzelheiten der freien Betätigung des Unternehmergeistes überläßt. Es ist dies im wesentlichen eine Persönlichkeitsfrage.

Zwei führende Männer der Partei, Präsident Kehrl und Professor Hunke, haben kürzlich übereinstimmend auf die Gefahren hingewiesen, die hier drohen. „Führen, nicht verwalten!" schrieb Professor Hunke. „Führung der Wirtschaft muß, wenn sie schöpferisch sein will, erfolgen durch Ausrichtung, Erziehung, Zielsetzung, Tempobestimmung. Dazu dürfen nicht Menschen genommen werden, die zeitlebens geschult worden sind, zu verwalten, sondern dazu gehören Männer mit schöpferischer Phantasie, mit Instinkt und Empfindung für neue Wege und neue Ziele", ergänzte Präsident Kehrl in seiner berühmten Rede.

Nun stehen aber im wirtschaftlichen Bereich nur Menschen von sehr differenzierter Erfahrung zur Verfügung. Es sind entweder Techniker oder Kaufleute oder Verwaltungsjuristen. Aus diesen dreien muß erst ein Einheitstyp hervorgehen, der die Vorzüge aller vereinigt, aber ihre Nachteile nicht aufweist. Es wäre der Idealtyp des Wirtschaftlers. Es wäre der berufene Träger der Lenkungsaufgabe. Dieser Wirtschaftler muß sich als Treuhänder des Fachgebietes fühlen. Er muß die Sorgen und Nöte im Alltag des selbständigen Unternehmers kennen. Er muß sein Fachgebiet auch in allen Einzelheiten voll überblicken können, um nicht in die Gefahr zu geraten, ohne es zu wollen, einseitige Interessen zu vertreten. Dazu gehört aber, daß er seine Aufgabe als Lebensaufgabe auffaßt und seine ganze Persönlichkeit einsetzt.

Die Erscheinung des abhängigen Unternehmers ist ein typisches Produkt einer Schwächezeit der Staatsgewalt. Vor der nationalsozialistischen Machtergreifung, als der Staat selbst nicht imstande war, durch Lenkungsmaßnahmen die notwendige Ordnung in den Wirtschaftsablauf zu bringen, war die Wirtschaft gezwungen, sich selbst zu helfen. Sie half sich auf zweierlei Weise, durch Konzernbildung und durch Kartelle. Das eine stand mit dem anderen in engstem Zusammenhang. Die Konzerne waren zum großen Teil auch die Urheber der Kartellierungen. Ohne die Kartelle wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, den Kampf aller gegen alle und damit unnötige Kräftevergeudung und die periodische Vernichtung großer Werte und angesammelter Erfahrungen zu vermeiden. Heute ist die Aufgabe, die die Konzerne einst ausgeübt haben, auf den Staat bzw. auf die vom Staat mit der Wirtschaftslenkung beauftragten Organe übergegangen.

Auf dem Gebiet der Chemie und anderer wirtschaftlicher Industriezweige hatten die Konzerne das große Verdienst, gewisse vom Staat zeitweise vernachlässigten Aufgaben in ihre Obhut genommen zu haben. Dazu gehörte in erster Linie die Förderung der Wissenschaft. Heute ist der Staat schon längst dabei, diese Aufgaben wieder an sich zu nehmen. Damit entfällt eine Hauptursache für die Entstehung abhängigen Unternehmertums. Die neutrale Forschung ist eine wichtige Voraussetzung für den Nachwuchs an selbständigen Persönlichkeiten.

Der angehende Erfinder war vordem geradezu gezwungen, sich in Abhängigkeit von Großunternehmungen zu begeben, weil er nur auf diese Weise Einblick in den neuesten Stand der Forschung erhielt, weil er nur hier die großen Mittel und Apparaturen zur Verfügung hatte, um kostspielige Versuche zu machen. Ein Vertragsabschluß und ein Wettbewerbsverbot, das ihm kaum eine Möglichkeit zur selbständigen Betätigung in der Zukunft ließ, war dann die Folge. Wenn der Staat nunmehr die erforderlichen Forschungseinrichtungen in großzügiger Weise finanziert, wird für den Erfindernachwuchs der Zwang der freiwilligen Unterordnung wegfallen. Hinzu kommen die geradezu beispiellosen Aussichten, die sich jedem Erfinder im neuen europäischen Großraum auftun. Sie werden die Entwicklung zur Unabhängigkeit gleichfalls verstärken. Die Vereinheitlichung des europäischen Patentrechts und der Fortfall der unendlichen Schwierigkeiten und Formalitäten, die mit jedem Exportgeschäft verbunden sind, machen den Kleinbetrieb auch außerhalb eines engen örtlichen Bezirks wettbewerbsfähig.

Auf einer Reihe von weiteren Gebieten wird die Staatsführung neue Grundsätze finden müssen, um die Wettbewerbsvorgabe der Konzerne wieder auszugleichen. Die Steuerpolitik hat bereits zahlreiche Aenderungen vorgenommen in der Absicht, das junge selbständige Unternehmertum zu fördern. Einige entscheidende Tatsachen der Preisprüfung und Steuerbemessung machen aber heute noch dem selbständigen Unternehmer den an sich schon schweren Anfang unnötig schwer. In erster Linie ist hier die Gewinnkontrolle der Preisprüfung noch nicht genügend differenziert. Alle jungen Unternehmungen müssen notgedrungen die hohen Aufwendungen für ihren Aufbau aus den Gewinnen bestreiten. Für die Höhe dieser Gewinne gibt es keinen festen Anhaltspunkt. Es ist auch kaum möglich, hier einen Satz vorzuschreiben. Es handelt sich zumeist um ganz neue Gebiete und um neue Erzeugnisse, deren Preise sich nur nach den bisher für ähnliche Verwendungszwecke gebräuchlichen, aber längst nicht so brauchbaren Dingen richten können. Die Folge ist, daß sich höhere Gewinnspannen ergeben und daß die jungen Unternehmungen gegenüber den schon lange bestehenden Firmen mit ihren alteingeführten Waren und in langen Jahren sorgfältig abgewogenen Gewinnspannen unangenehm auffallen, ohne dabei in der Preisstellung teuer zu sein.

Ganz besonders unangemessen scheint ihr Gewinn zu sein im Vergleich mit den auf vielen Gebieten tätigen Großunternehmungen. Diese stellen vielfach vom ersten Ausgangsstoff bis zum fertigen Enderzeugnis alles in eigenen Betrieben her. Sie sind in der Lage, die Gewinn- [redacted] unternehmen Jahr für Jahr in fast gleichbleibendem Betrag als Unkosten. Der selbständige Erfinder aber hat jahrelang ohne Einkommen [redacted] Kräfte selbst, denen die Bahn freigemacht wurde. Ueber die Zukunft des freien Unternehmers braucht dann niemand mehr besorgt zu sein.

»Wir müssen hinüber - Rommel greift an!«

Trotz britischer U-Boot-Jagd unversehrt in Libyen angekommen

R.D. In Nordafrika, im Februar. Bisher ist alles glatt gegangen. Nur am Vormittag hatte es einmal U-Boot-Alarm gegeben, der sich uns aber eigentlich nur durch zwei ferne dumpfe Detonationen achteraus, die in einem harten Ruck durch den Schiffskörper liefen, bemerkbar machte. Das Dumme dabei ist nur, daß das U-Boot uns gemeldet hat und der Feind so unsere Position kennt. Unermüdlich suchen zehn, zwanzig, dreißig Gläser die Kimm und die weite, nur im leichten Kräuseln bewegte Wasserfläche, das strahlende Blau des Himmels ab. Langsam kommen die Meldungen auf die Brücke: „Flugzeug drei Dez an Backbord." „Flugzeug steuerbord querab", „Flugzeug achteraus". Dann und wann gibt es auch Alarm, wenn eine der Maschinen auch in den großen Spezialgläsern noch verdächtig aussieht. Wenn sie aber etwas näher kommt, ist es doch immer wieder eine der vielen Geleitflugzeuge, die uns aufklärend und sichernd unermüdlich umkreisen. Aber da! „Flugzeug Backbord achteraus!" Feuererlaubnis! Wie rasend hämmern die Flak-Waffen los. Neben unserem Schwesterschiff steigt eine gewaltige Wassersäule hoch. Die Detonation der Bombe geht im eigenen Abwehrfeuer unter. Jetzt steht der Tommy genau über uns. Verdammt hoch, silbrig hell, vier Motoren, könnte eine „Wellington" sein.

Wieder greifen die feindlichen Bomber an!

Das Flak-Feuer ebbt langsam ab und verstummt nach ein paar vereinzelten Salven. Plötzlich donnern die Flak-Waffen wieder los. Drei Bomber fliegen uns in beträchtlicher Höhe von voraus kommend an. Das Abwehrfeuer liegt wieder gut. 2, 4, 6 dunkle Punkte lösen sich von den hellgrau schimmernden Maschinen, kommen mit unheimlicher Geschwindigkeit auf uns zu, werden immer größer. Ein winziges Etwas trennt sich von einer der länglichen Silhouetten, rollend und sich überschlagend taumelt es inmitten der anderen, die wie auf einer vorgezeichneten Bahn dahinjagen, herab: das Leitwerk hat sich gelöst. Bevor wir daran denken können, ob wir noch unter den Bomben hindurchkommen werden, saust es hochaufschlagend ins Kielwasser.

Die X sinkt

Jetzt steigen um die großen Transporter herum mächtige Wassersäulen hoch. Dazwischen das ununterbrochene Rollen des Abwehrfeuers. Gleichzeitig fliegen aus der Richtung der tiefstehenden Sonne vier Torpedoflugzeuge an. Unsere Begleitflugzeuge jagen heran und setzen den Engländern nach. Das Abwehrfeuer verstummt. In wenigen Augenblicken sind die Maschinen außer Sicht.

Da ... — getroffen. Stumm sehen wir zu dem großen, stolzen Schiff hinüber. Ich nehme das Glas hoch: Mein Kamerad hat leider recht, das Achterschiff liegt seitlich tiefer im Wasser. Die eingeschifften Truppen treten an den Rettungsbooten an, diszipliniert, ohne Durcheinander, in Reih und Glied. Der Transporter bleibt gestoppt liegen. Zerstörer werden zu den Rettungsarbeiten abgeteilt. Gott sei Dank, wir haben Zeit. Die X sinkt nicht so schnell. Da können alle gerettet werden.

Rommel braucht uns!

Nach Stunden. — Tiefe, ruhige Nacht liegt über uns. Bewegungslos hocken die Ausgucksposten vor ihren Gläsern. Waren das nicht Motorgeräusche? Zum hundertsten Male nimmt der Artillerieoffizier das Glas hoch und sucht den nächtlichen Himmel ab. Nichts. „Also doch wieder die Maschinen!" Dann nimmt er von neuem seine Wanderung von einer Brückennock zur anderen auf.

Plötzlich flammt eine glutrote Kugel Backbord querab auf. Noch eine achteraus: Leuchtbomben. Die Tommies suchen uns. Dann und wann stärker werdendes und wieder abebbendes Brummen von Flugzeugmotoren. Die Flak-Waffen auf der Brücke sind unbesetzt. Bloß jetzt nicht schießen. Da wüßten sie sofort, wo der Geleitzug steht. Wir laufen, der Geschwindigkeit der Transporter entsprechend, nur geringe Fahrt. Vor den schwarzen Umrissen eines Backbord querab stehenden Zerstörers steht plötzlich eine helle Wassersäule. Die erste Bombe. Gleich darauf vier, fünf gewaltige Aufschläge vor einem der Truppentransporter Backbord voraus. Das müssen ganz schwere Brocken gewesen sein. Kaum ist eine der unangenehmen roten Kugeln erloschen, flammt eine neue auf. Manchmal stehen fünf, sechs gleichzeitig vor uns in der Nacht.

Feindlicher Torpedo zischt vorbei

„Motorengeräusch an Steuerbourd!" Also doch Flugzeuge. Und nichts zu sehen. Aber da kommt auch bereits die Meldung von einem Zerstörer: „Abschuß von Torpedos durch Torpedo-Flugzeuge beobachtet!" „Hart Steuerbord!" Der Kreuzer legt sich weit nach Backbord über. Ob wir das noch schaffen? Zu denken bleibt nicht viel Zeit. Da zieht die Laufbahn des Torpedos schon vor unserem Bug vorbei. Ein anderer Zerstörer meldet, daß er eine Torpedolaufbahn in nächster Nähe passierte.

Wenige Stunden vor dem Ziel wird der Geleitzug noch einmal durch U-Boote angegriffen. Die Transporter, denen es gilt, drehen aber rechtzeitig ab. Die Torpedos laufen achtern vorbei. Dann aber geht alles klar: unbeschädigt und ohne weiteren Verlust laufen die großen Schiffe mit den Truppen und dem wichtigen Material in ihren afrikanischen Bestimmungshafen ein.

Eine Einheit unserer Formation sichtet auf dem Rückmarsch das Sehrohr eines Unterseebootes. Alarm! Bunte Flaggensignale klettern an den Masten hoch. Der Verband dreht ab, zieht in großen Zickzacks davon. Ein Zerstörer bleibt zurück und wirft Wasserbomben. Er kann als Ergebnis das Hochkommen größerer Oelmassen an der Bekämpfungsstelle melden.

Noch vor der Rückkehr in unseren Stützpunkt erfahren wir durch den italienischen Wehrmachtbericht, daß von den angreifenden Flugzeugen vier vernichtet wurden.

Kriegsberichter Karl Judmaier.

Probleme der Kriegsfinanzierung

Vortrag des Reichsfinanzministers vor der Verwaltungsakademie

Berlin, 4. Februar. Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk sprach vor der Verwaltungsakademie Berlin über Probleme der Kriegsfinanzierung.

Das Steueraufkommen des Reiches ist von 6,8 Milliarden im Jahre 1933 auf 17,7 Milliarden in 1938 und auf 32 Milliarden Reichsmark im Jahre 1941 gestiegen. Die Spargelder erhöhten sich von 11,4 Milliarden im Jahre 1932 auf 19,8 Milliarden zu Beginn dieses Krieges und auf 36 Milliarden Reichsmark Ende 1941. Innerhalb von zwei Kriegsjahren wurd also zweimal soviel gespart wie in den vorangegangenen sechs Friedensjahren. Das Volkseinkommen stieg von 46 Milliarden im Jahre des Umschwungs auf 80 Milliarden Reichsmark im Jahre 1938, und es kann für 1941 auf 110 bis 115 Milliarden Reichsmark geschätzt werden. Demgegenüber weist die von 37,2 Milliarden zu Anfang des Krieges auf 79,4 im Jahre 1940 und 128,5 Milliarden am Ende 1941 gestiegene öffentliche Verschuldung absolut tragbare Formen auf. Auf den Kopf gerechnet, beträgt die Verschuldung Englands das dreifache der deutschen. Außerdem ist es bekanntlich gelungen, die Verzinsung von 7 auf 3,5 Prozent zu senken und die Laufzeit der Schatzscheine von 4 auf 20 Jahre zu erhöhen. Nur 10 Prozent der ordentlichen Einnahmen sind daher heute für den Schuldendienst erforderlich. Die Zunahme des Geldumlaufes von 13,2 Milliarden Reichsmark bei Kriegsausbruch auf 22 Milliarden am Ende 1941 ist nicht bedenklich, besonders wenn man die starke Vergrößerung des deutschen Gebietes, den erhöhten Geldbedarf der in Deutschland arbeitenden drei Millionen ausländischen Arbeiter und der von der Konsumgüterindustrie in die höher zahlende Rüstungsindustrie übergegangenen deutschen Arbeiter sowie die Unterstützungszahlungen für die Familien von Einberufenen berücksichtigt.

Die deutsche Kriegsfinanzierung, so schloß der Minister, hat bereits den klaren Beweis erbracht, daß alle Hoffnungen der Gegner auf einen finanziellen Zusammenbruch des Reiches eine bloße Illusion sind und sein werden. In der Geschichte habe es sich gezeigt, daß nicht der Reichtum es ist, der den Sieg davonträgt, sondern der Wille, der Geist und der Opfersinn und diese Eigenschaften befinden sich auf Seiten der Achsenmächte.

»Daily Mail«-Korrespondent gefangen

Bullitt über den Mißerfolg in Nordafrika

Von unserem Vertreter

HN. Rom, 4. Februar. Roosevelts Sonderbotschafter Bullitt hat nach seiner Rückkehr aus dem Nahen Osten in Washington folgende wörtliche Erklärung abgegeben: „Die Vereinigten Staaten und Großbritannien haben das Unmögliche versucht, um die ganze zentrale und westliche Zone Nordafrikas zu erobern. Wenn die Achsentruppen jedoch wieder über Benghasi zurückmarschieren, so muß sich in Amerika und Europa jedermann davon überzeugen, daß wir es mit einem hartnäckigen und gut bewaffneten Gegner zu tun haben, der im Mittelmeer eine [redacted]

terer englischer Pressevertreter, ein Korrespondent der „Daily Mail", der bei Agedabia in der Nähe der Achsentruppen war. Sechs englische und amerikanische Journalisten wurden, wie erinnerlich, im November bei Sidi Rezeque gefangengenommen. Aus den Gefangenen-Aussagen geht hervor, daß die Engländer Agedabia niemals eigentlich besetzt hatten.

In dieser aus einigen längst verlassenen Häusern bestehenden Ortschaft hatten nur ihre mit besonderen Beobachtungs-Instrumenten und Funkeinrichtungen ausgestatteten gepanzerten „Observatoriums-Wagen" Aufstellung genom- [redacted] fahrbaren Beobachtungsstände [redacted] 8.30 Uhr morgens, aus südwest- [redacted] marschierende Achsenkräfte sichte- [redacted] e, starke Aufklärungsabteilungen [redacted] n. Wenige Stunden später hat- [redacted] der allerdings das Gefühl, daß [redacted] größere Sache als nur um eine [redacted] handele. Um 14 Uhr des glei- [redacted] gann der englische Rückzug. In [redacted] nden, für Marschall Richbie so [redacted] Schlacht debütierte, wie man jetzt [redacted] rt, neben neuen amerikanischen [redacted] ch der neue englische 28-Tonnen- [redacted] Pilot".

[redacted] sich mit einer bestimmten techni- [redacted] beschäftigt. Die Beträge, die er [redacted] en als Lebensunterhalt verbraucht [redacted] Beträge, die er darüber hinaus [redacted] nterhalt abgespart hat, darf er [redacted] inem Gewinn nicht absetzen. Bei [redacted] nehmung aber ist es selbstverständ- [redacted] Gehalt des Laboratoriumsvor- [redacted] einer Gehilfen zu den Unkosten

[redacted] iesem Kriege heimkehrenden Sol- [redacted] gewiß sein, jede Förderung zu [redacted] hilfen zur Erlangung der Selb- [redacted] d auf Teilgebieten des Handels [redacted] ehen. Es ist selbstverständlich, daß [redacted] die Zulassungssperren fallen, die [redacted] en Fachgebieten bestehen, daß die [redacted] erbote gemildert werden, die [redacted] gentierung sie begünstigt und [redacted] sie auch die Wirkung der Geheim- [redacted] riften ausgeglichen wird, die Tat- [redacted] e wissenschaftliche Forschungsergeb- [redacted] ndungen nicht mehr öffentlich be- [redacted] en sind und darum nur wenigen [redacted] zur Verfügung standen.

[redacted] e ist dann das Werk der tüchtigen [redacted] denen die Bahn freigemacht wurde.

Fragen an Rommel

Von unserem Vertreter

RD. Stockholm, 4. Februar. Die englische Presse hat während des Vorstoßes nach Agedabia triumphierend behauptet, man habe alles verfügbare Kriegsmaterial der letzten Monate nach Aegypten geworfen, um sich an der libyschen Front stark zu machen. Jetzt schreiben die Londoner Blätter, es werde immer deutlicher, daß Libyen keineswegs etwa zuviel Material auf Kosten der ostasiatischen Front erhalten habe, — womit wiederum eine andere von Churchill besonders stark herausgestellte Behauptung dementiert wird. „General Auchinleck brauche mehr Hilfe, wenn er die Wüstenschlacht gewinnen soll. Das sei notwendig, da nicht nur Aegyptens und Suez' Sicherheit davon abhängt, sondern auch die Kontrolle über das Mittelmeer." Man habe Hoffnung, daß sich Auchinleck der jetzigen Lage gewachsen zeigen werde, aber auf jeden Fall seien ganz unvorhergesehene Schwierigkeiten entstanden.

Die letzten englischen Berichte aus Libyen verzeichnen Rückzugskämpfe der 4. indischen Division im Gebiet von Dschebel Addar. Der Feind folge mit bedeutenden Streitkräften.

Erneut stellt man in London erregte Fragen, worauf Rommel nun eigentlich ziele. Unverkennbar habe er weiter die Initiative. Geländeverluste werden dabei auf englischer Seite weniger peinlich empfunden, als gerade der Verlust der Initiative, auf die man so stolz war. Hinzu kommt der Abtrag an Prestige für Auchinleck, auf den nach Wavell die größten Hoffnungen gesetzt worden waren. Es sei noch zu zeitig, heißt es jetzt, sich darüber auszusprechen, in welchem Maße „fehlerhafte Berechnungen" über die Stärke der deutsch-italienischen Streitkräfte, Ueberrumpelung oder ungünstige Wetterverhältnisse die Schuld an den neuen Fehlschlägen tragen.

Sowjet-Gefangene als Raubmörder

Von unserem Vertreter

WH. Halle, 3. Februar. In der Nähe von Auerswalde gelang mit der Festnahme von zwei entwichenen sowjetischen Kriegsgefangenen die Aufklärung des am 9. Dezember vergangenen Jahres an dem 40jährigen Revierförster Konrad Kresse aus Kleinjena bei Naumburg verübten Raubmordes. Die Ermittlungen ergaben sehr bald, daß als Täter zwei entsprungene sowjetische Kriegsgefangene in Frage kommen konnten. In der Nacht zum 31. Januar wurden nun die beiden Flüchtlinge in der Nähe des Ottendorfer Forstes im Kreise Chemnitz von zwei Amtsträgern der NSDAP. aufgescheucht und ließen bei der Flucht ihr Gepäck zurück, worunter auch Teile eines geschlachteten Hammels waren. Gegen 4.30 Uhr beobachtete sie ein Posten. Als dann eine Abteilung Soldaten die Waldungen bei Auerswalde durchkämmte, wurden die beiden Gefangenen an einem im Walddickicht angelegten Feuer überrascht. In ihrem Besitz befanden sich noch die Wertgegenstände, die sie den ermordeten Revierförster geraubt hatten.

Aegyptisches Kabinett zurückgetreten

Das ägyptische Kabinett ist zurückgetreten. Dem Rücktritt gingen Debatten im Kairoer Parlament voraus.

Hauptschriftleiter: Aug. Glasmeier. Verlagsleiter: Franz Brandt. Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H., Lübeck. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 13 für den „Lübecker Volksboten" und Preisliste Nr. 16 für die „Stormarnsche Zeitung" gültig

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres kleinen **Jürgen** zeigen in dankbarer Freude an **Anneliese Busch** geb. Stellmann, Rechtsanwalt Dr. jur. **Hans Busch**, Bad Schwartau, z. Z. bei der Wehrmacht Stade, den 30. Januar 1942, Wallstraße 7.

Kai ✓ 2. Februar 1942. **Georg Gorsler und Frau Gerda** geb. Banck, Reinfeld/Holst., Haus „Sonneck".

Ihre vollzogene Vermählung geben bekannt: **Kurt Trietsch und Frau Lissi** geb. Syassen. Lübeck, 31. Januar 1942.

✠ Hart traf mich die unfaßbare Nachricht, daß mein einzigster hoffnungsvoller Sohn, der Fhj.-Feldw. in einem Pionierbataillon

Karl Heinz Nau

im blühenden Alter von 21 Jahren am 17. Dezember 1941 im Kampf gegen den Bolschewismus für seinen geliebten Führer und für die Freiheit Deutschlands sein Leben lassen mußte. In stolzer Trauer

Karl Nau.

Lübeck, Breite Straße 79, II.

✠ Heute erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, meiner beiden Kinder treusorgender Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der Obergefreite

Karl-Heinz Burmeister

Inhaber des E. K. II. Kl. und des Inf.-Sturmabzeichens,

am 15. Dezember 1941 im 29. Lebensjahr im Osten den Heldentod fand.

In tiefer Trauer

Adelheid Burmeister geb. Cibulski und Kinder, Familie Willert, Familie Cibulski und Geschwister.

Siedlung Schlutup, 3. Febr. 1942 Tannenschlag 15.

Mit der Familie betrauern auch wir den Heldentod unseres Arbeitskameraden. Er war uns immer ein treuer und aufrichtiger Kamerad, und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Gemeinschaftswerk - Versorgungsring Lübeck GmbH., Hansestraße 146.

✠ Wir hofften auf ein baldiges Wiedersehen und erhalten jetzt die tieftraurige Nachricht, daß unser lieber, guter Sohn, Bruder und Enkel

Karl Kuczinski

Unteroffizier in einem Inf.-Regt., an seiner im Osten erlittenen schweren Verwundung am 28. Dezember 1941 verstorben ist.

Karl Kuczinski u. Frau geb. Schabrow, Emmi Kuczinski, Großmutter Wilhelmine Schwabrow.

Schwarzenbek, 1. Februar 1942.

Du warst unser Stolz und unsere Hoffnung; schlaf wohl, lieber Karl, in fremder Erde!

Mit den Angehörigen trauern um einen lieben, pflichttreuen und strebsamen Arbeitskameraden Inhaber und Angestellte der Firma Heinr. Timm, Schwarzenbek.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft heute morgen unsere liebe, gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante, die Hebamme i. R.

Maria Bieler
geb. Kuhsen,

Trägerin des gold. Mutterkreuzes, kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres.

In stiller Trauer

die Kinder und Enkelkinder.

Lübeck, Franziska-Amelung-Haus, den 2. Februar 1942.

Hamburg, Hagen u. Schwelm in Westfalen.

Trauerfeier am Sonnabend, d. 7. Februar, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Burgtor-Friedhofes. Etwaige Kranzspenden an die Bestattungsgesellschaft, Klingenberg 8/9, erbeten.

Am Dienstagmorgen entschlief ganz unerwartet an den Folgen eines Unfalles unsere liebe Schwester, Schwägerin u. Tante

Luise Rohlff geb. Dau

im 81. Lebensjahre. In stiller Trauer Die Geschwister.

Lübeck, Koberg 9.

Trauerfeier am Sonnabend, d. 7. Februar, 10.15 Uhr, in der Kapelle des Vorwerker Friedhofes.

Infolge erlittenen Unglücksfalls entschlief heute am 2. Februar mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater u. Opa, mein lieber Sohn und Schwiegersohn

Johannes Drevs

im 59. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Meta Drevs geb. Greve, Ludwig Lüders u. Frau Elfriede geb. Drevs, Heinrich School u. Frau Gertrud geb. Drevs, Walter Greve u. Frau Gertrud geb. Wiese, Karl Heinz Laatsch u. Frau Anita geb. Drevs u. Enkelkinder nebst allen Angehörigen.

Herrnburg.

Trauerfeier am Sonnabend, dem 7. Februar, 2 Uhr, in der Kirche zu Herrnburg.

Am 1. Februar verstarb unsere liebe Tante

Emma Schröder

im 85. Lebensjahre. In tiefer Trauer

A. Hack u. Frau.

Lütjensee, den 3. Februar 1942. Beerdigung am Sonntag, dem 8. Februar. Trauerfeier 11.30 Uhr in der Kirche zu Trittau.

Für die Anteilnahme an dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Ziesenitz für seine trostreichen Worte.

Heinrich Franke und Frau nebst Familie.

Schlutup, Kirchstraße 18.

BESTATTUNGS-UNTERNEHMUNGEN

Georg Behnck, St. Lorenz-Beerdigungs-Institut. Ueberführungen. Lübeck, Wickedestraße 22. Fernruf 27 4 29.

F. Barby — Bestattungs-Institut Ueberführungen. Lübeck, Hüxstraße 117. Fernruf 24 0 44.

VERMISCHTES

Dr. Schwarzweller, Lübeck, bis Ende Februar keine Praxis.

Dr. Diederichs, Lübeck, bis 21. Februar keine Praxis.

Autolinie Reinfeld—Zarpen—Lübeck. Verkehr ab 5. Februar wieder aufgenommen. Adolf Wolgast, Zarpen.

Beratungsstelle für Geschlechtskranke in Hamburg-Wandsbek, Goethestr 1b (Staatl. Gesundheitsamt Stormarn). Unentgeltliche vertrauliche Untersuchung für jedermann aus dem südlichen Teil der Kreise Stormarn und Lauenburg. Montag und Freitag von 15—16 Uhr.

STELLENANGEBOTE

Junges Mädchen fürs Haus und Büfett per sofort oder später gesucht. Bahnhofshotel, Lübeck, Obertrave 3. Ruf 2 96 88.

Mehrere Bürohilfskräfte zum sofortigen Antritt gesucht. Meldungen mit schriftlicher Bewerbung Landesversicherungsanstalt Schleswig-Holstein, Lübeck, Kronsforder Allee 2—6, Zimmer 59.

Verkäuferin mit Interesse für Sportartikel und Regenkleidung sucht für baldmöglichst: Gummi-Wessel, Lübeck, Breite Str. 58.

Wir suchen laufend für unsere verschiedenen kaufmännischen Büros **kaufmännische Angestellte, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, weibliche und männliche Hilfskräfte** (eventuell für halbe Tage). Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen erbeten an die Lübecker Flender-Werke AG., Postfach 280.

Tüchtige Kontoristin zum baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an Bank der Deutschen Arbeit AG., Niederlassung Lübeck, Königstraße 108.

Männliche oder weibliche Hilfskraft für dauernde Beschäftigung sofort oder später gesucht. Ratzeburger Molkerei-Genossenschaft.

Led. oder verh. Schmied oder Schlosser, welcher die landwirtschaftlichen Maschinen und elektrischen Anlagen betreuen kann, für Gutsbetrieb gesucht. Vierzimmerwohnung frei. Gutsverwaltung Tremsbüttel b. Bargteheide (Holst.).

Laufbursche und Lagerarbeiter gesucht. Kürle, Lübeck, Beckergrube 75.

Zuverlässiger Zeitungsbote zum 1. Februar 1942 für Bargteheide gesucht. Angebote an die NSDAP. in Bargteheide.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Kreis Lübeck

Anordnung über eingeschränkten Gasverbrauch in Lübeck. Vom 3. Februar 1942. Auf Grund der Verordnung zur Sicherstellung der Gasversorgung vom 20. September 1939 (Reichsgesetzbl. I S. 1856 — wird auf Grund der vom Landeswirtschaftsamt in Kiel erteilten Ermächtigung zur Einschränkung des Gasverbrauches in Lübeck folgendes angeordnet:

§ 1.

Der Gebrauch folgender Gasgeräte: 1. Badeöfen, 2. Durchlauferhitzer, 3. Kühlschränke, 4.. Gasheizöfen, soweit nicht vom Wirtschaftsamt in Lübeck freigegeben, 5. Back- und Bratröhren, auch soweit in Gasherde eingebaut, wird mit sofortiger Wirkung untersagt.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 26. November 1941 — Reichsgesetzbl. I S. 734 — bestraft.

Lübeck, den 3. Februar 1942.

Der Oberbürgermeister der Hansestadt Lübeck.
In Vertretung: gez. Schneider, Stadtrat.

Kreis Eutin

Stockelsdorf

Vorübergehende Schließung der Bezugscheinstelle Stockelsdorf. Die Bezugscheinstelle Stockelsdorf ist in der Zeit vom 6. Februar bis einschließlich 16. Februar 1942 geschlossen. Ausgegeben werden nur Marken für Urlauber, Umtausch in Reisemarken sowie Bezugscheine für Trauerkleidung.

Stockelsdorf, den 4. Februar 1942.

Der Bürgermeister — Kartenausgabestelle.

VERSTEIGERUNGEN

Versteigerung. Am Freitag, dem 6. Februar 1942, vorm. 10.30 Uhr, werden in Hamburg-Bahrenfeld, Kaserne Theodorstr. 41, einige truppendienstuntaugliche Pferde und einige Fohlen öffentlich gegen Barzahlung versteigert. Heimatpferdelazarett 10

Leihhaus Hamburg-Eilbeck, Roßberg 7, Ecke Wandsbecker Chaussee, gegr. 1893, Inh. Robert und Oskar Rehberg. Versteigerung verfallener Pfänder am Mittwoch, dem 11. Februar 1942. Letzter Termin zum Einlösen oder Verlängern: Montag, 9. Februar 1942. Verkauft wird von Nr. 483 310—484 460. Hohe Beleihung v. Gebrauchs- und Kunstgegenständen aller Art. Wer sich selber hilft mit seinen Sachen, braucht niemand zu bitten und zu danken.

WORT-ANZEIGEN

STELLEN-ANGEBOTE

Laufjunge auf sogleich gesucht. Lübeck, Hüxterdamm 6.

MIET-GESUCHE

Möbliertes Zimmer von jungem Mädchen gesucht. Zuschriften unter A 2614 an den LV., Johannisstraße.

VERLOREN

Ohrring mit Perle verloren. Abzugeben gegen Belohnung Boddin, Lübeck, Hansestraße 31 a.

HEIRATEN

Ein junges Mädchen bis 22 Jahre, 1,60 m groß, die Interesse für Konzert und Theater hat, zwecks geselligen Beisammenseins gesucht. Bei gegenseitiger Neigung Heirat nicht ausgeschlossen. Vollwaise auch angenehm. Zuschriften unter A 1383 an den LV., Salzspeicher.

KAUF-GESUCHE

Blockwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschriften unter A 1380 an den LV., Salzspeicher.

Gute Sportkarre (Korb) zu kaufen oder gegen neue Bettwäsche zu tauschen gesucht Zuschriften unter A 2610 an den LV., Johannisstraße.

Schaukelpferd und sonstige Spielsachen zu kaufen gesucht. Zuschriften unter A 1384 an den LV., Salzspeicher.

Rundfunkgerät (Gleichstrom) zu kaufen gesucht. Zuschriften unter A 2618 an den Lübecker Volksboten, Johannisstraße.

Silber- oder Schmucksachen von Privat zu Geschenkzwecken, ferner **Handtücher, Bettwäsche, Gardinen, Teppich** für neuen Hausstand gesucht. Preisangebote erbeten Lübeck, Hindenburgplatz 1, I.

KAUFGESUCHE

Briefmarken und ganze Sammlungen bis zu größten Objekten kauft gegen bare Kasse: Otto Stöver, Lübeck, Wahmstraße 22. Ruf 2 37 20.

Alte Schallplatten kauft u. holt ab Musikhaus Ernst Robert (Inh. Erwin Lüddeke), Lübeck, Breite Straße 29. Ruf 26 6 44.

Klaviere oder Flügel, gebrauchte, zu kaufen gesucht. Musikhaus Ernst Robert (Inh. Erwin Lüddeke), Lübeck, Breite Str. 29 Fernruf 26 6 44.

Ankauf von Rohfellen, Füchsen, Marder, Iltis usw. Pelzhaus Haase, Lübeck, Breite Straße 37.

Briefmarken, Sammlungen, Partien, auch Nachlaßsachen zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H. G. 30 365 an Ala, Hamburg 1.

Kaufe Kanin, Marder, Füchse usw. Georg Niemann, Hamburg, Gänsemarkt 26 und Königstraße 6, Tel. 34 05 28.

GRUNDSTÜCKSMARKT

Hausgrundstück in Lübeck vom Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Offerte, auch von Maklern, unter F. R. 100 an den Lübecker Volksboten erbeten.

MIETGESUCHE

Gut möbliertes (Couch-)Zimmer mit Zentralheizung von jungem Kaufmann zu sofort oder später gesucht. Gegend möglichst Stadtmitte od. Burgtor (Stadtnähe). Zuschriften unter B 62 an den Lüb. Volksboten, Salzspeicher.

GESCHÄFTLICHE EMPFEHLUNGEN

Ed. Stein jetzt Kappen-Orth, nur Lübeck, Lederstraße, Ecke Braunstraße, gegenüber Eisleben. Ruf 2 24 19.

Kaffee-Ersatz-Mischung „Eka". Vorzüglich in Qualität, sparsam im Gebrauch. Nur in Edeka-Geschäften.

Holzschuhe, mit und ohne Filzfutter. Ewert & Sohn, Lübeck, Untertrage 3a.

Neumann & Erdmann, Lübeck, Breite Straße 53. Ruf 27062. Das Fachgeschäft für Büromaschinen, Bürobedarf und Büromöbel. Reparatur-Werkstatt für sämtl. Büramaschinen.

Papierbedarf? Sie werden gut beraten und bedient bei Heinz Exter, Lübeck, Hüxstraße 52.

Wilhelm A. C. Wessel, Lübeck, Breite Str. 58, liefert: Gummiwaren jeder Art, Maschinenbedarf, Feuerwehr und Luftschutz-Ausrüstung.

Schümann, das Schuhhaus für alle, Lübeck, Kohlmarkt 1. Kinderstiefel, Kinderschuhe.

Heinrich Offen, Kohlen- und Kartoffelhandlung, Bad Oldesloe, Hamburger Straße 14. Fernruf 631.

VERANSTALTUNGEN

Ratzeburg

Deutsches Volksbildungswerk. Otto Garber liest aus eigenen Werken am Sonnabend, dem 7. Februar, 20 Uhr, in der Stadtschule. Eintritt 0,30 RM.

GASTSTÄTTEN

Stadthallen-Gaststätten. Jeden Sonntag Familienkonzert, Kapellmeister Breuer mit seinen Solisten. — Mittaggedecke 12 bis 2½ Uhr, abends ab 6 Uhr Essen.

Café Opera, Lübeck, Beckergrube 2. Es spielt täglich die beliebte Kapelle Robert Rogliano. Jeden Dienstag geschlossen.

Sanssouci Lübeck. Täglich abends Konzerte. Sonn- und Feiertags ab 16 Uhr Unterhaltungsmusik. Montags geschlossen.

Kaffee Grewe, Lübeck. Täglich ab 19 Uhr Konzert (Montags geschlossen), Mittwochs, Sonnabends und Sonntags ab 16 Uhr und ab 19 Uhr 2 Kapellen.

Gesellschaftshaus Munß, Waldorf. Jeden Sonnabend ab 19 Uhr Wochenendkonzert, jeden Sonntag ab 16 Uhr Konzert.

Waldhalle Bad Schwartau. Fernruf 2 72 25. Täglich geöffnet. Gut geheizte Innenräume.

Schümanns Waldgaststätte „Waldhusen", Inh. Otto Schümann, Lübeck-Kücknitz. Fernruf 34 3 64. Herrlich am Walde gelegen, geheizte Veranden, Mittagsgedecke von 12—2 Uhr. Bequem zu erreichen mit der Linie 14 der Straßenbahn oder Eisenbahn-Station Lübeck-Kücknitz, Montags geschlossen.

FILM-THEATER

„Stadthallen", Lübeck. Ein Spitzenfilm deutschen Filmschaffens wird zum stärksten Erlebnis. (Volkstümlich, wertvoll.) **„Der Strom",** nach dem weltbekannten Drama von Max Halbe mit Friedr. Kayßler, Hans Söhnker, Lotte Koch, Paul Henckels, Charlott Daudert. Zwei Brüder stehen im Kampf um eine Frau. Ein Filmwerk von seltenem Format. Aufnahmen von unerhörter Wirklichkeits- und Lebensnähe und atemberaubender Dramatik. **„Der Landbriefträger",** Kulturfilm. Nach dem Hauptfilm: Wochenschau. Jugendliche über 14 Jahre zugelassen. — Beginn 15, 17.15, 19.30 Uhr. Ruf 2 22 22.

Delta-Palast, Lübeck, Moislinger Allee 18a. Ruf 2 06 10. In Erstaufführung: Benjamino Gigli in seinem neuesten Film **„Mutter"** mit Carola Höhn, Friedrich Benfer, Emma Gramaticia. Giglis wundervolle Stimme im Rahmen eines packenden Filmes. Kulturfilm: Kl. Angorazucht. Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17, 19.30 Uhr. Jugendliche nicht zugelassen. Vorverkauf: Lübecker Volksbote, Hauptgeschäftsstelle Salzspeicher (Holstentor), Zigarrenhaus „Hansa", Breite Str. 13 (Capitol), Quitzow Nachf., Breite Straße 97.

Schauburg, Lübeck, Breite Straße Jugendliche nicht zugelassen. Täglich 3, 5, 7.30 Uhr: Erstaufführung des großen schwedischen Lustspiels in deutscher Sprache **„Wir zwei".** Eine lustige Angelegenheit rund um die Ehe. Stets nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau.

Capitol, Lübeck, Breite Straße 13. Ruf 2 87 60. Ein wirklich schöner und ergreifender Film ist der Großfilm der Panorama: **„Wetterleuchten um Barbara"** mit Sybille Schmitz, Attila Hörbiger, Viktor Staal, Oskar Sima, Maria Koppenhöfer. Eine Frau aus den Bergen der Ostmark kämpft mit glühendem und bekennendem Herzen um den Bestand des Hofes und um ihre Liebe. Im großen Befreiungskampf ihrer Heimat wird das Einzelschicksal von Barbara zum Gleichnis für viele. Ein Film, der zum unvergeßlichen Erlebnis wird. Kulturfilm: Film vom Foto, und die Deutsche Wochenschau. Täglich 14.30, 17.00, 19.30 Uhr. Jugendliche zugelassen.

National-Theater, Lübeck, Sandstraße 18. Theo Lingen in seiner Erfolgsrolle **„Ein falscher Fuffziger"** mit Lucie Englisch, Hilde Hildebrandt, Georg Alexander, Paul Westermeier, Käte Haack, Adele Sandrock †, Hubert Meyerinck. Ein Kriminalfilm — spannend wie noch nie! Vorher d. neueste Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 2 64 64.

Zentral-Theater, Lübeck, Johannisstraße 25. Hansi Knoteck, Hannes Stelzer in **„Venus vor Gericht".** Ferner wirken mit: Siegfried Breuer, Paul Dahlke, Charlott Daudert u. a. Ein sensationeller Prozeß um ein geheimnisvolles Bildwerk. Nach dem Hauptfilm: Neueste Wochenschau. Jugendliche kein Zutritt. Beginn 2.30, 5.00, 7.30 Uhr.

Rialto-Lichtspiele, Lübeck, Engelsgrube 66. Fernruf 2 63 69. Beginn täglich 3.00, 5.15, 7.15 Uhr. Der Großfilm, auf den alle warten: **„Die Heilige und ihr Narr",** nach dem bekannten Roman von Agnes Günther, mit Hansi Knoteck, Hans Stüwe, Hanni Weiße u .a. Nach dem Hauptfilm die Deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen!

Eden-Theater, Lübeck, Königstr. 25. Bis einschl. Donnerstag. Beginn 3.00, 5.15, 7.30 Uhr. Ruf 26429. Hans Söhnker, Magda Schneider, Paul Kemp, Paul Javor. **„Musik für dich".** Eine lustige, übermütige Filmoperette mit viel Herz u. Humor. Ein Film, der jeden Besucher begeistern wird.

THEATER

Städtische Bühnen. Heute 18 Uhr: **„Die Macht des Schicksals".** Donnerstag, den 5. Februar, 18 Uhr, und Freitag, den 6. Februar, 18 Uhr: **„Das Käthchen von Heilbronn"** von Heinrich von Kleist. Musik von Hans Pfitzner.

Niederdeutsche Bühne Lübeck. Am Montag, 9. Februar, 7.30 Uhr, spielt die Niederdeutsche Bühne Lübeck im Stadttheater **„Muskanten up Ferien",** en lustig Spill in 4 Uptöög vun Arthur Gaedke-Bredenbek. Karten nur an der Theaterkasse.

J. ROSIENER
HELLMUTH BÖGE
und seine Backsachen . . .

Heute wohl selten - aber gut!
ATIKAH 5 Pf

Trineral-Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 79 Pfg.!
Erhältl. in allen Apotheken. Berichten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
Trineral GmbH., München J 27/129

Verlange Rmsn Pudding Pulver
Reese-Gesellschaft, Hameln

Ankauf von Alteisen und Metallen
Arthur Burghardt
Lübeck, Kanalstraße 51
Ruf 293 38

Efasit TINKTUR
Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen!
Weg damit! Zur Beseitigung ist die hochwirksame Efasit-Hühneraugen-Tinktur richtig. Preis 75 Pfg.
Für müde und überanstrengte Füße Efasit-Fußbad, Efasit-Creme und Efasit-Puder.
In Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften erhältl.

SAMSUN-DERE · PERSETSCHAN · BASCHI · KARADAGH · ZICHNA · SMYRNA · XANTHI-YAKA · DJEBEL · BASMA · BUCK
TÜRKISCH 8
Meistermischung
EIN ERZEUGNIS DER ZIGARETTENFABRIK GREILING
4 Pf

Kreisarchiv Stormarn V7

Kreisarchiv Stormarn V7

[4]

Die Sicherung

Humor aus der Schülerzeit / Von Wolfgang Zenker

Oberlehrer Keeshorn hielt den Nachmittagsunterricht in unserer Schule in jenem denkwürdigen Winter, da das alte Gebäude elektrisches Licht bekam.

Die Jugend ist immer den Neuerungen der Technik mit mehr Verständnis und Begeisterung zugewandt als die Alten. Aber in diesem besonderen Falle war die Klasse von der neuen Beleuchtung nicht entzückt, die zwei Nachmittagsstunden, in denen Keeshorn Naturgeschichte lehrte, schlichen nur sehr langsam vorüber. Welch angenehme Unterbrechung war es da gewesen, wenn gegen Ende der ersten Stunde des Oberlehrers Finger auf die Petroleumlampen wies, die unter großen Blechschirmen von der Decke pendelten, und dem Klassenersten die Streichholzschachtel reichte. Der stieg dann auf die Bänke und entzündete unter reichlichem Streichholzverbrauch das milde gelbe Licht. Dann qualmte die eine oder andere Lampe noch ein bißchen, es wurde gedreht und nachgestellt, indes der gute alte Oberlehrer geduldig hinter dem Pulte saß, die Brille mit einem Zipfel des roten Schnupftuchs putzte und wartete, bis die fünf Lampen die Dämmerung so weit erhellten, daß er die Fliegenbeine in seinem Buche wieder erkennen konnte. Dann aber läutete es schon zur Fünfuhrpause. Keeshorn verwahrte seine Brille in der linken Tasche seines schwarzen Ueberrockes, das Schnupftuch und die Streichholzschachtel in der rechten, klappte sein Buch zu und nahm für eine Viertelstunde von uns Abschied. Wir aber stürmten zum Hof hinunter, doch erst, nachdem die Tür des Lehrerzimmers sich hinter dem alten Herrn geschlossen hatte. Denn wenn wir auch seine Naturgeschichte nicht sehr liebten, wir spürten doch irgendwie seine Ueberlegenheit

Nur in der Technik fühlten wir uns dem alten Keeshorn doch stark überlegen, als das neue Licht gelegt war. Statt der Petroleumlampen hingen nun fünf gründeschirmte Glühbirnen über unseren Bänken und über dem Pult des Lehrers. Wir wußten mit der Leitung und dem Schalter bald Bescheid, und vor dem summenden Wunder des Zählers unten im Keller hatte der Schulhausmann schon manchen von uns erwischt und brummend davongejagt.

Dem alten Keeshorn aber wollte das Neue nicht so rasch in den Kopf. Er reichte noch immer, wenn es dämmerig wurde, dem Klassenersten die Streichholzschachtel und wies mit dem Zeigefinger nach den Lampen. Dann begann er die Brille zu putzen und wartete. Der Erste knipste am Schalter, und Keeshorn erschrak jedesmal von neuem über das plötzlich aufflammende grelle Licht, blinzelte unsicher durch die halb geputzte Brille und nahm etwas verwirrt die Streichholzschachtel vom Ersten wieder in Empfang. Wir aber stießen uns heimlich in die Seiten vor Vergnügen. Nur war das Vergnügen allzu kurz, verglichen mit der langsamen Entzündung des Petroleumlichtes. Jetzt gab es noch vor der Pause Unterricht, Abfragen über den Gliederbau der Käfer und Strafeinträge für die, die nichts wußten.

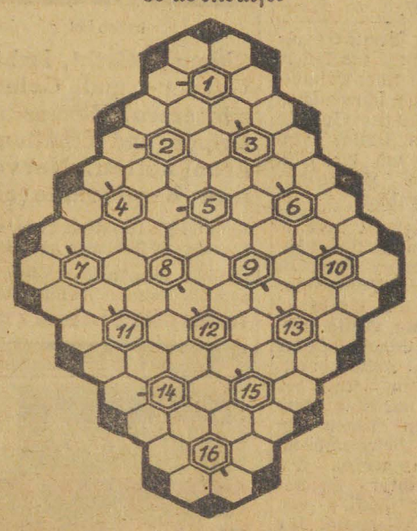
Dem beschlossen wir abzuhelfen. Wir drehten eines Nachmitags vor Unterrichtsbeginn die Birnen locker. Als es dann dämmerte und Keeshorn Licht befahl, da half kein Knipsen. Auch die einzige Birne, die draußen auf dem Gang zu brennen pflegte, hatten wir gelockert.

Keeshorn schüttelte den Kopf und ging zur Tür. „Hausmann!" rief er ins Dunkle. Die Hausmannswohnung lag am Ende des Ganges, nicht zu weit von unserem Klassenzimmer. Der Hausmann kam, sah in das dunkle Zimmer, drehte am Schalter, knipste auf dem Gang und schüttelte dann auch den Kopf, wie Keeshorn vorher. Schließlich holte er aus seiner Wohnung, die die Behörde in weiser Sparsamkeit ohne das neue Licht gelassen hatte, eine Kerze und stapfte in den Keller. „Da wird doch nicht so ein verdammter Bengel die Sicherung ..." brummte er im Fortgehen. Keeshorn wartete und putzte seine Brille. Der Hausmann kam zurück: „Nein, an den Sicherungen kann's nicht liegen ..." Gelächter kam aus der halbdunklen Klasse. Da stand Keeshorn auf. Er wußte, daß er es seinem Ansehen schuldig war, klüger zu sein als unser Hausmann. Mutig schritt er an seiner Seite dem Keller zu. Kaum war er um die Ecke, da nahm einer den Lehrerstuhl und stellte ihn unter die Lampe im Gang, um sie festzudrehen. Als er in die Klasse zurückkam, hatten die anderen schon die Birnen im Klassenzimmer zurechtgeschraubt. Hell strahlte das Licht. Dann hörten wir Keeshorns Schritte. Wir freuten uns auf das verdutzte Gesicht, das er machen würde. Doch Keeshorn zeigte keinerlei Erstaunen. Er nickte nur den hellen Lampen zu und sagte mit seiner ganzen Ueberlegenheit: „Ja, Jungens, so einfach ist das nun man eben nicht mit den elektrischen Sachen, da habe ich mich schon selbst mal kümmern müssen ..."

Dann schellte es zur Pause.

Die Streichholzschachtel reichte Keeshorn von da an nicht mehr bei Beginn der Dämmerung dem Klassenersten, und daran lag es auch, daß wir uns nie ganz klar geworden sind, ob er uns nicht doch durchschaut hat.

Wabenrätsel



In die leeren Felder sind Buchstaben so einzusetzen, daß um die Zahlen Wörter von sechs Buchstaben entstehen, die bei den Pfeilern beginnen und in Uhrzeigerrichtung zu lesen sind Die Wörter bedeuten:

1. arabische Anrede, 2. schmale Holzeinfassung, 3. römischer Herrscher, 4. Teil des Fußes 5. Zeitabschnitt, 6. Zahl, 7. Eßgerät, 8. Teil des Bettes, 9. Funkzentrale, 10. Unzivilisierter, 11. Firstern, 12. Teil des Hauses, 13. Reitzeug, 14. kleines Raubtier, 15. Insel im Aegischen Meer, 16. Himmelskörper.

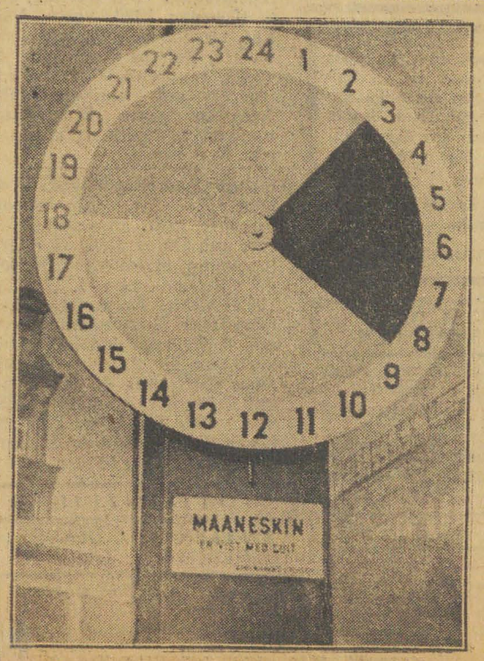
Auflösung zum Füllrätsel

1. Eisleben, 2. Reiterei, 3. Breisach, 4. Scheitel, 5. Schleier, 6. Brotneid, 7. Walachei.

Bilder vom Tage

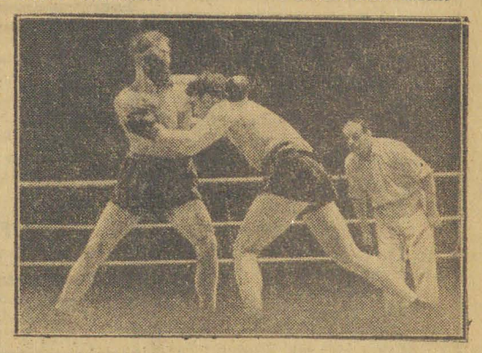
Der Damm zwischen Festland und Singapur, der nun gesprengt ist

Die britischen Truppen auf dem Festland der malayischen Halbinsel sind nunmehr vollständig geschlagen und haben den künstlichen Damm, der die Insel Singapur mit dem Festland verbindet, gesprengt. Eine Straße und eine eingleisige Bahn führten von dem Festland zur Insel hinüber. Scherl-Bilderdienst



Kopenhagen hat jetzt eine Monduhr

Im Zentrum der dänischen Hauptstadt wurde an einem Mast eine Monduhr aufgestellt. Auf ihrem riesigen Zifferblatt werden die 24 Stunden des Tages angezeigt. Der Mittelteil des Blattes besteht aus einer schwarzen, einer gelben und einer blauen Scheibe. Die schwarze Scheibe (3—9 Uhr) zeigt die dunklen Stunden, die gelbe (18—3 Uhr) den Mondschein und die blaue Scheibe (9—18 Uhr) das Tageslicht an. Atlantic-Autoflex



Schwergewichtsmeister Adolf Heuser wurde deutscher

In der Deutschlandhalle fand — wie gemeldet — der Kampf um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft im Boxen statt. In der dritten Runde konnte Adolf Heuser, Bonn, den Titelverteidiger Heinz Lazek k. o. setzen. — Unser obiges Bild zeigt Heuser (rechts) bei einem heftigen Angriff kurz vor dem entscheidenden Schlag. — Unten: Lazek, am Boden liegend, während er ausgezählt wird. Scherl-Bilderdienst

„Artistische Knallbonbons"

im Hansa-Theater Hamburg

Das knallt und sprüht nur so von Humor, akrobatischen Pointen und Volltreffern der Varieté-Kunst! Das Hansa-Theater Hamburg serviert im Februar „Artistische Knallbonbons" und damit zwei Stunden spannender und heiter beschwingter Unterhaltung. Lachen ist Trumpf! Kennen Sie „Die Sache mit dem Brett" — Eine tolle Angelegenheit, in der Bobby und Eugen mit einem Brett, das sie oft genug vor den Kopf bekommen, eine unwahrscheinliche Komik und außerdem hervorragendes akrobatisches Können zeigen. Einen Großangriff auf die Lachmuskeln machen die 4 Colettis, köstliche Clowns aus Wien, die aus Situationen, Wortgefechten und Instrumenten eine Viertelstunde zwerchfellerschütterndes Vergnügen zaubern.

Aus dem Lachen fällt man ins Staunen: Der Herenmeister Cortini läßt zwei schöne Frauen auf offener Bühne plötzlich spurlos verschwinden und holt sich die Geldstücke aus der Luft und — aus den Nasen des Publikums. Ein neuer Illusionist, der mit spielerischer Eleganz höchst verblüffende Tricks meistert. Staunend aber steht man auch vor dem virtuosen Können des Jongleurs Lonardo, das durch wirkungsvolle Leuchteffekte besonderen Reiz erhält.

Entzückend eine sehr lebendige Ballett-Revue — auf Rollschuhen. 8 Rollings, allerliebste Mädel, wirbeln in temperamentvollen Tänzen über die Bühne, die in ihrer mitreißenden Wirkung durch allerlei akrobatische Tricks gesteigert werden. Noch ein zweites Ballett kann man bewundern: Dickhäuter-Girls! Oscars Elefanten sind es, die eine Spitzenleistung der Dressur zeigen und nicht nur tanzen und sogar telephonieren können, sondern als — Seiltänzer mit Recht ihren stärksten Erfolg buchen. Eine andere Tiernummer findet gleichfalls stürmischen Beifall. Das sind Dockys Hunde. Als vierbeinige Fußballspieler macht diese Meute Riesenborer eine ebenso bewegte wie überaus lustige Jagd nach luftigen Bällen.

Zu den besten Trapeznummern des Welt-Varietés gehören die 2 Bronnleys. Wortwörtlich „hängt" er an ihr. Die Frau stemmt sich hoch oben ins Gestänge und hält, Kopf nach unten, ihren Partner mit einer Hand freischwebend sechs Meter über dem Bühnenboden, während dieser eine Fülle schwieriger Akrobatik in solcher Lage meistert. Eine unerhörte Arbeit und Leistung! Wieder ist man im Bann von verwegener Artistik, wenn die 6 Records vom Trampolin aus die tollkühnsten Saltos springen und dazwischen noch Zeit zu allerlei Komik finden. Einen gefährlichen und Frauen „fesselnden" Mann lernt man bei den 3 Collins kennen. Da sausen die Lassos und fliegen die Wurfmesser haarscharf an zwei Mädeln vorbei, Cowboyspiele, die sich auf einem langjährigen Training und zwei treffsicheren Augen gründen.

Das Hansa-Theater-Orchester unter der künstlerisch gestaltenden Leitung von Max Ferrier und neue, farbenprächtige Szenenbilder umrahmen wirkungsvoll diesen Abend bester deutscher und europäischer Varieté-Kunst.

Heinrich Hoffmann.

Violinabend Emil Telmanyi

Im 5. Meisterkonzert des Musikhauses Ernst Robert spielte der ungarische Geiger Emil Telmanyi und seine Gattin Anette Schloer-Telmanyi eine Vortragsfolge, die mit dem Hauptwerk von Brahms' lyrisch verwurzelter G-Dur-Sonate (op. 78) eine Wiederholung aus dem letzten hiesigen Auftreten des Künstlers erbrachte. Telmanyi erschöpfte das Adagio in inbrünstig-geläuterter Klangkultur und lieh den Ecksätzen heißblütige Impulse, die auch einem nachgelassenen Brahmsschen Scherzo in c-moll galten. Dieser Bezirk deutscher Innerlichkeit wurde dann aber auf Kosten effektvollen Virtuosentums mit Tartinis berühmter g-moll-Sonate und drei neueren Stücken verlassen. Die tongesättigte Ueppigkeit seines Instruments und Telmanyis sieghaftes Bravourspiel, das die knifflichsten technischen Anforderungen meistert, erprobten sich an einem breit ausschwingenden virtuosen Prunkstück des Dänen Carl Nielsen für Sologeige. Auch J. Nins Gesänge aus Spanien, die zwischen lodernder Leidenschaft und elegischer Stimmung wechseln, sowie Miklos Rozsas Variationen über ein ungarisches Bauernlied zielten auf rein virtuosen Effekt. Auch hier erspielte sich Emil Telmanyi einen Triumph technischen Könnens. Seine Gattin erwies sich als Pianistin von einfühlsamem Stilempfinden und gereifter Technik. Sie sicherte die eindringliche musikalische Geschlossenheit der einzelnen Darbietungen. Das sympathische Künstlerpaar wurde schmeichelhaft gefeiert.

Dr. Paul Bülow.

4. Kammermusik des Kundrat-Quartetts

Der bei uns seltenere Wagemut zu einem Vorstoß ins zeitgenössische Musikschaffen galt in dieser Morgenfeier des Kundratquartetts der cis-moll-Sonate für Viola und Klavier von Egon Kornauth. Dieses Werk 3 des gegenwärtig als Lehrer an der Staatsakademie für Musik und darstellende Kunst tätigen ostmärkischen Komponisten birgt eine harmonisch gesättigte Tonsprache von durchaus romantischer Stilprägung. Das empfindungstiefe und in edlem melodischem Flusse ausströmende Andante wird von feurigen Ecksätzen umschlossen. Das phantasievoll ausgesponnene Werk bietet seinen beiden Instrumenten dankbare Aufgaben und verschmilzt sie zu reizvollen Klangbildern. Hans Weißkirchen (Viola) und Dr. Hans Bosch (Klavier) boten die hiesige Erstaufführung der Sonate in auszeichnender Klanghaltung und virtuoser Beherrschung. Ihr hingebungsvoller Einsatz für einen beachtenswerten zeitgenössischen Musiker erntete aufrichtigen Beifall.

Mozarts F-Dur-Streichquartett, ein Spätwerk des Meisters aus dem Jahre 1790, erfuhr durch das Kundrat-Quartett eine thematisch klar belichtete, klangbedachte Wiedergabe, die rhythmische Auflockerung mit stilvoller Ausgewogenheit verband. Die Aufführung von Beethovens Es-Dur-Septett, für die Erwin Hoffmann (Klarinette), Gustav Westphal (Horn), Walter Neander (Fagott) und Erich Karow (Kontrabaß) gewonnen waren, hob alle melodische Schönheit und Klangwerte dieses bezaubernden Jugendwerkes ans Licht. Der Dank der Zuhörerschaft äußerte sich in überaus herzlichem Schlußbeifall. Dr. Paul Bülow

Heidelberger „Ritter" renoviert

Ende 1941 wurde eine umfassende Renovation der weit über die Grenzen Badens hinaus bekannten Renaissance-Fassade des Hotels „Ritter" in Heidelberg im wesentlichen abgeschlossen. In einer Bauhütte fertigten Bildhauer Werkstück um Werkstück nach den alten Vorbildern. Die außerordentliche Mannigfaltigkeit der Bearbeitungsweise und Technik erforderten eine eingehende Durchberatung aller Arbeiten, die ständig überwacht und von berufenen Künstlern begutachtet wurden. Zum Abschluß der Arbeiten wurden die etwa 600 Steine der Fassade gegen neue Witterungseinflüsse imprägniert. Alle figürlich wertvollen und wichtigen Werkstücke wurden photographiert und die Originale selbst in eine Sammlung gebracht. So strahlt der „Ritter" heute in neuem Glanze als stolzes Zeugnis alter deutscher Baukunst.

Otto Modersohn zum Professor ernannt. Der Maler Otto Modersohn, Fischerhude bei Worpswede, ist am 30. Januar in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Kunst vom Führer zum Professor ernannt worden.

Drei Theater in Riga. Unter dem Schutz der deutschen Waffen entfaltete sich das kulturelle Leben im Generalkommissariat Riga immer mehr. Sieben Monate nach dem siegreichen Einzug der deutschen Truppen in Riga konnte das Rigaer Schauspielhaus als drittes Rigaer Theater wieder seiner Bestimmung übergeben werden.

Jahres-Preis „Jung-Westfalen" 1942. Im Rahmen der Eröffnung einer Ausstellung „Jung-Westfalen" wurde der Jahrespreis für Graphik und Plastik verliehen. Ausgezeichnet wurden mit dem Graphikpreis die Gelsenkirchener Künstlerin Hanni Spanke und mit dem Plastikpreis die Münsterische Bildhauerin Hilde Schürk-Frisch. Als Träger des zweiten Preises erhielten der Graphiker Robert Baretti aus Gelsenkirchen und der Bildhauer H. Harwich aus Frankfurt a. M. die große Plakette des Westfälischen Kunstvereins.

Insektenforscher gestorben. Im Alter von 75 Jahren verstarb in Hamburg Rektor Wagner. In ununterbrochener Folge veröffentlichte er während eines arbeitsreichen Lebens seine grundlegenden Verzeichnisse über die in Hamburg und Nordwestdeutschland vorkommenden Hautflügler. Seine große eigene Sammlung konnte durch eine hochherzige Spende dem Hamburger Zoologischen Museum gesichert werden, in deren entomologischer Abteilung Wagner seit 1901 tätig gewesen ist.

Finnland ehrt deutschen Forscher. Der Direktor des chemischen Instituts der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hermann Staudinger, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Fortentwicklung der chemische Forschung und die Aufklärung des Wesens der hochmolekularen Stoffe vom „Verein finnischer Chemiker" zum Ehrenmitglied berufen. Prof. Dr. Staudinger ist der Begründer und Organisator der Chemie des Kautschuks, der Zellwolle und der Kunstseide.